

## KURZ NOTIERT

Route51 feiert heute  
Premiere in der KOT

**Stolberg.** Zu den Lieblingssongs tanzen, mit Freunden Spaß haben und einen tollen Freitagabend genießen, all das können Teenies am Freitag, 16. Mai, bei der „Route51“, der Teeniedisco der Kleinen offenen Tür St. Josef (KOT). Die Party für 10- bis 14-Jährige steigt in diesem Monat zum allerersten Mal, nachdem die Disco „Boomerang“ Ende 2013 zum letzten Mal stattfand. „Das Team hat konzeptionell an unserer Discoveranstaltung für Teenager was verändert. Das Ziel den Jungs und Mädchen einen tollen Abend zu bereiten, ist geblieben“, berichtet Jörg Beißel, Leiter der KOT. Die ehrenamtlich arbeitenden Jugendlichen, die die Veranstaltung planen, hoffen, dass die „Route51“ gut angenommen wird und heute viele Teenies die Tanzfläche betreten. Die Besucher dürfen gespannt sein, was sich das Team für sie überlegt hat. Zukünftig wird die Teeniedisco für Jungen und Mädchen im Alter von zehn bis 14 Jahren einmal im Monat an einem Freitag von 18.30 bis 22 Uhr im Discokeller der KOT auf dem Donnerberg gefeiert. Der Eintritt kostet ohne Freikarte 2 Euro, als zukünftiges „Clubmitglied“ warten aber Vergünstigungen auf die Gäste der „Route51“.

Jump Back gastiert  
morgen in der Altstadt

**Stolberg.** Passend zum Motto „Stolberg goes Euregio“ spielt in der Altstadt Kneipe am Samstag, 17. Mai, die niederländische Band „Jump Back“, deren deutscher Sänger Jürgen Stark seit einigen Jahren in Stolberg wohnt. Er und seine Mitstreiter Ruth Geerse (Gesang), Hans Timmer (Gitarre), Rob IJsendijk (Bass), John Moolenaar (Schlagzeug), Jan de Goede (Saxophon) und Franz Stravers (Saxophon) überzeugten bereits bei ihrem ersten Auftritt im „Piano“ 2012 mit einem sprühenden Mix aus Rhythm & Soul, Jump & Jive und einem Hauch Latin. Mit großer Spielfreude bringen die erfahrenen Musiker das Beste, was die 50er Jahre an mitreißender Tanzmusik und zu Herzen gehenden Balladen zu bieten haben. Das Konzert beginnt um 22 Uhr, der Eintritt ist frei. Weitere Informationen findet man im Netz unter [www.jumpback.nl](http://www.jumpback.nl) und [www.piano-stolberg.de](http://www.piano-stolberg.de).

Dörflinger stellt den  
Ortsteil Hammer vor

**Stolberg.** Eine Power-Point-Präsentation, die sich mit der Geschichte des alten Oberstolberger Ortsteiles „Hammer“ beschäftigt, hat Toni Dörflinger erstellt. Gezeigt wird die abwechslungsreiche Bildwiedergabe, die die Entwicklung des unterhalb der Burg liegenden Industrie- und Wohngebietes im Verlaufe von fünf Jahrhunderten darstellt, am Mittwoch, 21. Mai, um 20 Uhr, in der Volkshochschule im Kulturzentrum Frankental. Eine Anmeldung ist erforderlich unter ☎862457 oder E-Mail: [vhs@stolberg.de](mailto:vhs@stolberg.de)

Chor Fortissimo  
lebt im Alltag  
die Euregio vor

Vor elf Jahren gegründet, um zur 900-Jahr-Feier der Abtei Rolduc zu singen. Mitglieder aus Niederlande, Belgien und Deutschland. Heute im Rittersaal.

VON DIRK MÜLLER

**Stolberg.** In der Kupferstadt kennt man ihn in erster Linie als Mitinitiator und -organisator der Kunstausfahrt „Art Tour de Stolberg“ sowie als Galeristen. Doch neben der darstellenden widmet Ludwig Pitz sich auch mit Hingabe der klingenden Kunst: Pitz ist Gründer und musikalischer Leiter des Chors Fortissimo-Euregio, der heute anlässlich der Eröffnungszereemonie des Kulturfestivals „Stolberg goes Euregio“ im Rittersaal der Burg konzertiert. Wir sprachen mit ihm über den Chor, die Euregio und den europäischen Gedanken.

Wie kam es zur Gründung des Chors Fortissimo-Euregio?

**Pitz:** Im Sommer 2003 hatte ich die Idee, einen Männerchor mit Sängern aus drei Ländern zu gründen – auch weil es einen solchen Chor hier nicht gab. Eigentlich sollte es ein einmaliges Projekt werden: Geplant war, 2004 anlässlich der 900-Jahr-Feier der niederländi-

schen Abtei Rolduc dort zu singen, und das sollte es dann gewesen sein. Wir haben gesungen, und die Sänger wollten weitermachen, so dass vor zehn Jahren der Verein Chor Fortissimo-Euregio gegründet wurde.

Wie haben Sie es geschafft, Mitglieder aus Deutschland, Belgien und den Niederlanden in einem Chor zu vereinen?

**Pitz:** Zunächst durch Aufrufe in der Aachener Zeitung und im Dagblad de Limburger. Auch ein Radio-Interview war hilfreich. Zu der ersten Probe in der Abtei Rolduc kamen dann etwa 20 Sänger, von denen viele auch in anderen Chören aktiv waren. Sie machten bei ihren Sängerkollegen Werbung für das Projekt, und als wir ein Jahr später konzertierten, waren wir 57 Sänger.

Was hat Sie dazu befähigt, den Euregio Chor zu gründen und musikalisch zu leiten?

**Pitz:** Bereits seit 1976 habe ich ver-



Umgeben von Udo Lindenberg, Helge Schneider und Frank Zander: Galerist Ludwig Pitz ist auch auf der musikalischen Bühne unterwegs. Heute dirigiert er Fortissimo Euregio zur Stolberg-goes-Eröffnung. Foto: D. Müller

schiedene Männer- und auch gemischte Chöre geleitet. Zum Beispiel war ich der erste musikalische Leiter der Chorgemeinschaft Gressenich oder Dirigent des Liederkranken Roetgen. Von 1987 an bin ich zudem in einem Chor im niederländischen Valkenburg aktiv. Hinzu kommt der genetische Faktor: Unsere Familie hat Musik im Blut. Mein Patenonkel Wilhelm Pitz war Chorleiter der Bayreuther Festspiele und mit meiner Tochter Constanze steht die vierte Generation in den Startlöchern. Sie studiert an der Musikhochschule in Detmold und steht kurz vor ihrem Abschluss.

Beruflich befassen Sie sich aber mit der darstellenden Kunst.

**Pitz:** Ja, wobei es eine Schnittstelle gibt. In meiner Galerie trifft man auf Bilder von Künstlern, die durch Musik bekannt geworden sind, beziehungsweise starke musikalische Hintergründe haben: Udo Lindenberg, Helge Schneider, Frank Zander sind malende Musiker beziehungsweise musizierende Maler.

Wie ist es heute um den Euregio Fortissimo-Euregio bestellt?

**Pitz:** Immer noch sehr gut. Derzeit sind 42 Sänger aktiv, gut zehn davon aus den Niederlanden, acht aus Belgien und die anderen aus Deutschland. Der Vorteil des Euregio Chors ist, dass wir Konzerte in allen drei Ländern geben, der Nachteil, dass wir keine echte Heimat haben. So kommen die Sänger nicht zu Fuß zu den Proben, sondern viele legen an einem Probenabend 60 Kilometer mit dem Auto zurück, um nach Kerkrade zu gelangen. Es ist umso bemerkenswerter, dass sie uns treu bleiben. Ich glaube das liegt besonders darin begründet, dass wir nicht über die Euregio und Europa reden, sondern beides wirklich leben.

Was meinen Sie damit, dass der Chor „die Euregio lebt“?

**Pitz:** Bei unseren Proben begrüßen sich alle Sänger ausnahmslos per Handschlag – das ist symptomatisch. Im Chor sind Freundschaften über Ländergrenzen hinweg entstanden, für uns ist die Euregio kein abstraktes Gebilde und Europa kein Gedanke, sondern beides ist eine grenzenlose Realität, an der wir viel Freude haben.

Wie hoch schätzen Sie die Wahlbeteiligung innerhalb des Chores an der Europa-Wahl ein?

**Pitz:** Mindestens 80 Prozent der Sänger gehen zur Wahl des Europaparlaments, schätze ich. Da macht sich das Dreiländereck positiv bemerkbar. Wir waren hier ja schon Europa, bevor es die EU gab. Der Euregio Chor selbst intoniert außerdem immer wieder den Europäischen Gedanken. Nehmen wir nur das Konzert bei „Stolberg goes Euregio“. Die Lieder sind in deutscher, französischer, niederländischer, italienischer, slowenischer, russischer, mazedonischer und serbokroatischer Sprache. Grundsätzlich ist unser Repertoire gesungene europäische Identifikation, da wir Folklore und typische Literatur aus den europäischen Ländern präsentieren.

Was haben Sie gedacht, als Kulturmanager Max Krieger für „Stolberg goes...“ das Motto „Euregio“ verkündet hat?

**Pitz:** Ich war sehr überrascht – im positivsten Sinne. Meiner Meinung ist die Idee großartig, die eigene Region einmal in den Vordergrund zu stellen. Besonders vor dem Hintergrund um die Bemühungen, Kulturhauptstadt zu werden. Daraus ist ja leider nichts geworden, aber es wäre wirklich schade, das geballte Engagement einfach verpuffen zu lassen. Dass

die Menschen sich jetzt bei uns in Stolberg präsentieren können, ist toll.

Sehen Sie „Stolberg goes Euregio“ auch als eine Chance für die Kupferstadt?

**Pitz:** Unbedingt. Und zwar im beiderseitigen Sinne. Unsere Nachbarn aus Belgien, Deutschland und den Niederlanden nehmen die wunderschöne historische Altstadt Stolbergs wahr, wovon Kultur und Touristik in der Stadt nur profitieren können. Für uns Stolberger bietet das Festival die Möglichkeit, sich mehr mit der Euregio und Europa anzufreunden. Wenn wir Menschen aus den Niederlanden und Belgien zu Gast in der Stadt haben, lernen wir sie kennen, werden uns der anderen Mentalität unserer Nachbarn bewusst und erleben damit die Vorteile unseres Lebensraums hautnah. Das Dreiländereck, die Euregio hat uns sehr viel zu bieten – direkt vor unserer Haustüre. Daran wird uns „Stolberg goes Euregio“ erinnern und uns ein Stück unserer Lebensqualität vor Augen führen.

Fortissimo heute bei  
„Stolberg goes Euregio“

**Eröffnet** wird „Stolberg goes Euregio“ heute Abend um 20 Uhr im Rittersaal der Burg. Dort singt ab 20.30 Uhr Fortissimo-Euregio unter Leitung von Ludwig Pitz.

**Bereits um 19 Uhr** öffnet der Kunsthandwerkerhof am Alter Markt die Pforten von Galerien und Bodegas. Die Band „Ground“ aus Heerlen präsentiert ab 20.30 Uhr Rock, Pop und Folk auf dem unteren Burghof, und die „Gumbo Jazzband“ aus Maastricht spielt ab 20.30 Uhr am Alter Markt.

## FRAGEBOGEN



**Ludwig Wilhelm Pitz**, geboren am 14. August 1948 in Breinig, verheiratet, drei Töchter. Galerist, Gründer und musikalischer Leiter des Chors Fortissimo-Euregio

Welchen Prominenten würden Sie gerne kennenlernen?  
**Herbert von Karajan**

Was macht Sie wütend?  
**Selbstüberschätzung**

Welches Buch lesen Sie gerade?  
**Zur Zeit keins**

Welche ist Ihre Lieblingsmusik?  
**Chormusik von der Romantik bis zur Gegenwart**

Ihr wichtigster Charakterzug?  
**Nicht obrigkeitshörig zu sein**

Ihre bevorzugte Internetseite?  
**www.galerie-pitz.de**

Was ist Ihr größter Erfolg?  
**Eine Familie mit gutem Zusammenhalt**

Welches ist Ihr Lieblingsgericht?  
**(Leider) alles, was gut schmeckt**

Welchen Sport treiben Sie?  
**Derzeit keinen**

Wo verbringen Sie Ihren Urlaub?  
**Am Attersee in Oberösterreich und auf einem Kreuzfahrtschiff**

Wie würden Sie die Stolberger charakterisieren?  
**Ich bin sehr heimatsverbunden, und den typischen Stolberger gibt es für mich nicht**

## Temporeiche Komödie mit vielen Pointen

Spielfreu(n)de 2010 begeistern mit „Cash – Und ewig rauschen die Gelder“ bei Premiere in Büsbach

**Stolberg-Büsbach.** Es ist eine mehrfache Premiere gewesen, die das Publikum begeisterte. Die Spielfreu(n)de 2010 präsentierten unter der Regie von Stefanie Otten erstmals ihre Inszenierung des Stückes „Cash – Und ewig rauschen die Gelder“ von Michael Cooney, und damit zog zum ersten Mal Theater in Büsbach ein. Schon das Betreten des Saals von „Angie's Bistro“ gestalteten die Spielfreu(n)de originell, denn die Eintrittskarten waren nachempfundenen Zwei-Dollar-Noten. Als der Vorhang sich öffnete, begann eine hoch unterhaltensreiche Boulevardkomödie, die von der Laientheatergruppe engagiert und gekonnt auf die Bühne gebracht wurde.

„Es gibt nichts, worüber wir uns Sorgen machen müssen“, sagt der von Bernhard Bienemann souverän dargestellte Protagonist Eric Swan eingangs zu seiner Ehefrau

Linda (Anne-Marike Spering). Doch zur Freude des Publikums im dort besuchten Saal ist dem ganz und gar nicht so: Eric verheimlicht seit zwei Jahren seine Arbeitslosigkeit vor Linda. Seine Einkünfte sind dennoch beachtlich, denn Eric hat den Sozialbetrug für sich entdeckt – und zwar im großen Stil. Für eine ganze Armada erfunderer Untermieter kassiert er Arbeitslosen- und Kranken- und Wohngeld, Witwenrente, Mutterschaftsgeld und vieles mehr.

Als dem lebenswerten Gauner seine Machenschaften über den Kopf zu wachsen drohen, will er sukzessive die imaginären Leistungsempfänger sterben lassen. Zu dumm nur, dass er ausgerechnet seinen einzig realen Untermieter Norman (Thomas Häusler) als ersten für tot erklärt, und just danach eine Außenprüferin des Sozialamts (Brigitte Keldenich) im Hause

Swan erscheint. Was folgt ist ein ausgemachtes Chaos, das an witzigen Wendungen kaum zu überbieten ist. Dank der schrägen Charaktere, viel Situationskomik, Wortwitzen und Slapstick-Einlagen reiht sich Lacher an Lacher.

Eric, Norman und Mitwisser Neffe George (Dominik Kreutzmann) müssen immer wieder in wechselnde Rollen schlüpfen, spontan und erfindungsreich versuchen den Zusammensturz des immer größer werdenden Lügen-Kartenhauses zu verhindern. Die Gemeindefrau Sally (Sabine von der Wald) kommt vorbei, um wegen des lebenden Toten Norman zu kondolieren, ein Bestattungsunternehmer (Marco Heil) will Leichen abtransportieren, die gar keine sind, Normans Braut Brenda (Julia Heinen) ist schockiert darüber, dass ihr Zukünftiger bereits zweimal verheiratet war

– und zudem tot ist. Die Abteilungsleiterin des Sozialamts (Silke Joisten / Petra Latour) erscheint auf der Bildfläche, und die sich „Partnerschaftsmoderatorin“ nennende Eheberaterin Dr. Chapman (Katharina Hugot) komplettiert das äußerst amüsante Chaos.

Die Premiere in Büsbach ist mehr als geglückt, denn bei der Komödie „Cash“ rauschten nicht nur die Gelder. Das begeisterte Publikum quittierte die hohe Anzahl von Pointen immer wieder mit herzlichem Lachen, spendete häufig Applaus und belohnte das Ensemble am Ende mit lang anhaltenden lautstarken Ovationen. Zu recht, denn die Spielfreu(n)de zeigten sich in Bestform und glänzten in ihren Rollen. Die Darsteller setzten die temporeiche Komödie mit ihren köstlichen Verwirrungen sehr ansprechend und amüsant um. (dim)



Die Spielfreunde Bernhard Bienemann, Dominik Kreutzmann, Thomas Häusler und Brigitte Keldenich (v.l.) amüsieren prächtig. Foto: D. Müller